

# Idealer geht der Rahmen nicht



Werke mit Liszt-Bezug schmücken derzeit die getäfelten Wände von Schloss Schillingsfürst und laden zum Rundgang.



Information und künstlerische Darstellung sprechen die Besucher an.

Fotos: Rößler

**SCHILLINGSFÜRST** – Rund 120 Gäste sind der Einladung des Schlossherren Fürst Constantin von Hohenlohe-Schillingsfürst am Sonntag zur Vernissage der Ausstellung „Franz Liszt und mehr...“ des Ansbacher Künstlers Reiner Grunwald ins Schillingsfürster Schloss gefolgt. Gleichzeitig wurde den Gästen das Buch „Franz Liszt und Hohenlohe-Schillingsfürst“ von Claudia Heß-Emmert vorgestellt.

Zu Ehren und Gedenken des 200. Geburtstages von Franz Liszt, einem der bedeutendsten Komponisten und Klaviervirtuosen des 19. Jahrhunderts, ist das Jahr 2011 zum „Liszt-Jahr“ ernannt worden. Vielerorts wird in diesem Jahr sein künstlerisches Schaffen mit Konzerten und Veranstaltungen gewürdigt und gefeiert. Während seiner Reisen durch ganz Europa machte Franz Liszt auch mehrfach Station bei seinem Freund Kardinal Gustav zu Hohenlohe im Schloss Schillingsfürst.

Die Ausstellung „Franz Liszt und mehr...“ ist die Auftaktveranstaltung einer kulturellen Veranstaltungsreihe des neu gegründeten Kulturfördervereins von Fürst Constantin und Hans Emmert, für die der Ansbacher Künstler Reiner Grunwald gewonnen werden

Veronika Eismont (Flügel) eröffnet. In der Laudatio über den Ansbacher Maler Reiner „Reno“ Grunwald beleuchtete dessen Bruder, der Schulleiter eines Erlanger Gymnasiums, Dr. Bernd Grunwald, den Lebensweg, den Werdegang und die Leidenschaft seines Bruders zur Malerei.

Nach dem Studium von Theaterwissenschaften, Philosophie und Kunstgeschichte und der Entscheidung auf Germanistik und Französisch zu wechseln hatte er ursprünglich den Weg für das Lehramt an Gymnasien eingeschlagen.

Erst mit 27 Jahren, während seines Studienaufenthaltes in Paris und bei einem Urlaub auf einer griechischen In-

sel wurde die Begeisterung und Leidenschaft des 1952 geborenen Künstlers für die Malerei geweckt.

Die künstlerische Entwicklung des Autodidakten begann überwiegend mit Aquarellen über verschiedene Mischtechniken bis hin zur Acrylmalerei und führt konsequent und ohne größere Brüche durch seinen Lebensweg. Mit dem Zitat des Malers Caspar David Friedrich: „Der Maler soll nicht nur malen was er vor sich sieht, sondern auch das, was er in sich sieht“ beschreibt der Laudator treffend die Leidenschaft und Perfektion, die in den Werken von Reiner Grunwald zum Ausdruck kommen.

Erst Ende Oktober vergangenen Jah-

res kam Reiner Grunwald, der auch Malkurse in ganz Europa leitet, von Griechenland zurück. Sämtliche Werke für die Ausstellung im Schloss sind ab da eigens für „Franz Liszt und mehr...“ entstanden. Die Herausforderung bei der Verwirklichung der Werke zur Portraituren Franz Liszts und dessen persönlichem Umfeld für die Ausstellung in Schillingsfürst lag darin, sich in die vergangene Welt „einzumalen“, so der mit mehreren Kunstpreisen ausgezeichnete Künstler. Neben den Werken über Franz Liszts Leben zeigt der Maler auch einige Bilder von Schillingsfürster Motiven, wie z.B. den Wasserturm, das Brunnenhaus, Schloss oder Rathaus.

Franz Liszt, sein Lebensweg und die Beziehungen zu Hohenlohe-Schillingsfürst sind der Inhalt des Buches von Claudia Heß-Emmert, das durch Fürst Constantin ebenfalls bei dieser Vernissage vorgestellt wurde. Er würdigte die im letzten Jahr Verstorbene als eine der treibendsten Kräfte in Schillingsfürst, was Kultur betrifft. In mühevoller Kleinstarbeit hat Claudia Heß-Emmert die Informationen für das Buch „Franz Liszt und Hohenlohe-Schillingsfürst“ zusammengetragen. Die Buchvorstellung ergänzte Fürst Constantin mit ei-

